



# Veränderungen im »Schwedischen Modell«

## Gewerkschaften unter Druck

**MONIKA ARVIDSSON**  
August 2014

- Im Großen und Ganzen scheint das schwedische Modell mit hoher Tarifabdeckung und eher geringen Einkommensunterschieden weiter zu bestehen. Tarifvertragliche Regelungen gelten nach wie vor für 90 Prozent der Beschäftigten.
- Die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften sind in den letzten Jahren allerdings zurückgegangen. Gesetzesänderungen haben dazu geführt, dass vor allem Arbeiter aus den Gewerkschaften herausgedrängt wurden. Tatsächlich ist die Gewerkschaftsdichte bei Angestellten das erste Mal in der Geschichte höher als bei Arbeitern.
- Die vermehrte Dezentralisierung der Tarifverhandlungen und ein Politikwechsel haben dazu geführt, dass sich die Einkommenskluft vergrößert.



## Inhalt

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Die Gewerkschaftslandschaft</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Gewerkschaften und ihre Hauptaufgaben</b> .....	<b>7</b>
<b>3 Gewerkschaften und ihr politisches Gewicht</b> .....	<b>9</b>
<b>4 Ausblick auf die nähere Zukunft</b> .....	<b>10</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>12</b>



## Zusammenfassung

Im internationalen Vergleich war und ist die Gewerkschaftsdichte in Schweden hoch. Allerdings hat es in den letzten 40 Jahren auch drastische Entwicklungen gegeben. Seit den 1970er Jahren ist der Grad der gewerkschaftlichen Organisation um rund 10 Prozent gesunken und liegt heute bei 70 Prozent.

In den letzten Jahren haben sowohl Arbeiter als auch Angestellte die Gewerkschaften verlassen. Der Logik des Gent-Systems folgend, kann dies vor allem durch die Abschaffung der Steuervergünstigungen, die früher für Gewerkschaftsbeiträge und für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung galten, erklärt werden. Außerdem wurden gleichzeitig mit der Abschaffung der Steuervergünstigungen die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erheblich erhöht. Ende 2013 hat das schwedische Parlament diese Entscheidung allerdings teilweise wieder zurückgenommen und die seit 2007 geltenden differenzierten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung (die einige Beschäftigungsgruppen höher belastet haben) wieder abgeschafft. Für Gewerkschaftsmitglieder, die in die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften einzahlen, gelten nun wieder die alten Beiträge. Auch strukturelle Veränderungen haben die Entwicklung beeinflusst. So ist der industrielle Sektor geschrumpft, während der Dienstleistungssektor größer geworden ist. Während der gleichen Zeit ist auch der Anteil der atypischen Beschäftigungsformen angestiegen.

Seit 2008 ist die Mitgliederzahl im Dachverband der schwedischen Angestelltengewerkschaften (TCO) nicht mehr zurückgegangen. Ein Mitgliederanstieg von 3,6 Prozent im Vergleich zum letzten Jahr könnte auf eine Umkehr des rückläufigen Trends hindeuten. Der schwedische Gewerkschaftsbund (LO) scheint den Mitglieder-rückgang auch aufgehalten zu haben, auch wenn es noch keine Anzeichen für eine Umkehr gibt. 2013 lag der Mitglieder-schwund bei nur 1,2 Prozent, im Vergleich zu 2007 mit einem starken Rückgang von 7,2 Prozent. Der Dach-

verband der schwedischen Akademikergewerkschaften (SACO) konnte seine Mitgliederzahl in den Jahren der Wirtschaftskrise sogar leicht erhöhen. Zum ersten Mal in der schwedischen Geschichte liegt der Anteil der gewerkschaftlich organisierten Angestellten über dem der Arbeiter.

In den letzten Jahrzehnten war die Tarifabdeckung des schwedischen Arbeitsmarktes relativ stabil und wurde von Konjunkturschwankungen nicht beeinflusst. Zwar ist sie seit Mitte der 2000er Jahre geringfügig zurückgegangen, doch besteht nach wie vor eine Tarifabdeckung von 90 Prozent, einschließlich entsprechender Vereinbarungen nicht angeschlossener Organisationen.

Die Einkommenskluft hat sich in Schweden über einen längeren Zeitraum verringert. Starke Gewerkschaften, die zentrale Koordination der Einkommensentwicklung und die Angleichung an Inflationsziele haben dazu beigetragen, dies zu erreichen. Allerdings hat die Verhandlungsmacht der Arbeitgeber zugenommen, wodurch sich, im Gegensatz zu früher, der Rahmen für Lohn- und Gehaltserhöhungen oberhalb der zentral verhandelten Rate verkleinert hat. Die zunehmende Dezentralisierung der Tarifverhandlungen in Verbindung mit der Einkommenspolitik der bürgerlichen Koalitionsregierung hat die Einkommensschere vergrößert.

Es gibt eine große öffentliche Unterstützung für die gewerkschaftlichen Ziele, größere Einkommensgleichheit zu erreichen. Aktuelle Trends deuten allerdings auf einen gestiegenen Einkommensunterschied und größere Unsicherheit. Auch wenn die schwedische Regierung während ihrer Amtszeit 2006–2014 die Vorteile des »schwedischen Modells« und die Unabhängigkeit der verschiedenen Akteure auf dem Arbeitsmarkt betont hat, hat sie eine Politik verfolgt, die die Position der Gewerkschaften in hohem Maße geschwächt hat.



## 1. Die Gewerkschaftslandschaft

In Schweden gibt es drei gewerkschaftliche Dachverbände, denen die meisten Einzelgewerkschaften angehören. Der schwedische Gewerkschaftsbund (Landsorganisationen i Sverige, LO) ist der älteste und wurde 1898 gegründet. Aktuell gehören ihm 14 Gewerkschaften mit insgesamt etwa 1,5 Millionen Mitgliedern an, die sowohl im öffentlichen Sektor als auch in der Privatwirtschaft beschäftigt sind. 2012 wurde Karl-Petter Thorwaldsson an die Spitze der LO gewählt. Die schwedische Gewerkschaft der Kommunalbeschäftigten (Kommunal) ist mit etwa 500.000 Mitgliedern nicht nur die größte Gewerkschaft innerhalb der LO sondern in ganz Schweden.

Die Schwedische Zentralorganisation der Angestellten (Tjänstemännens Centralorganisation, TCO) ist der zweitgrößte gewerkschaftliche Dachverband mit 14 Einzelgewerkschaften und einer Gesamtmitgliedschaft von rund 1,2 Millionen Mitgliedern. TCO wurde 1944 gegründet und organisiert Angestellte im öffentlichen Dienst wie in der Privatwirtschaft. Derzeitige Vorsitzende ist Eva Nordmark.

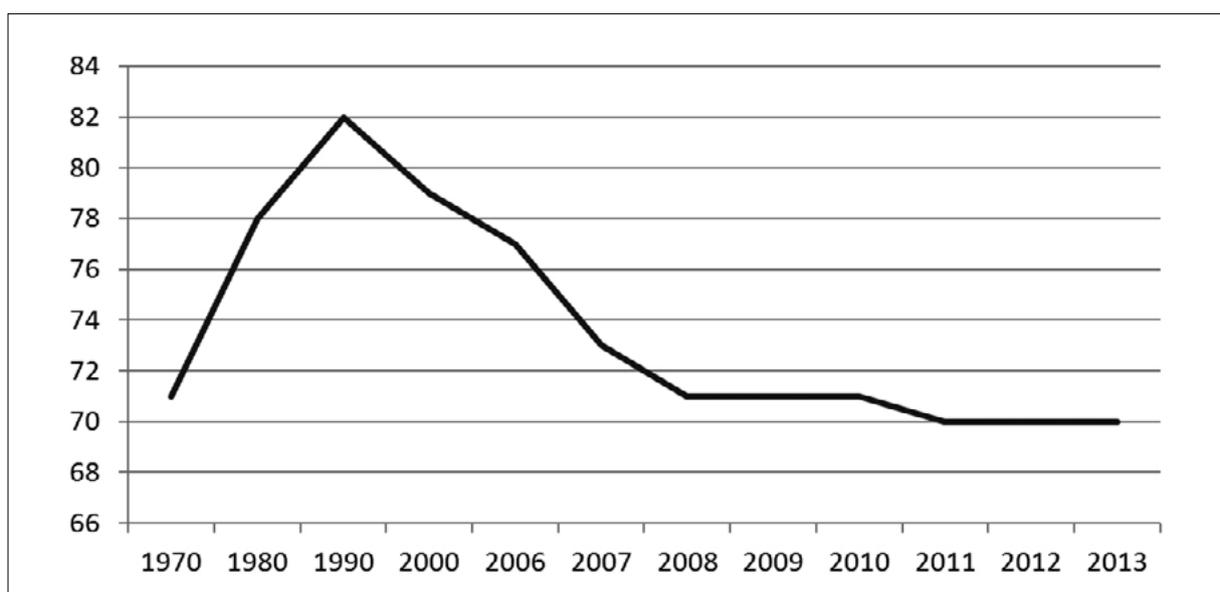
Die Zentralorganisation Schwedischer Akademiker (Sveriges akademikers centralorganisation, SACO) wurde 1947 gegründet. Ihr gehören 22 Einzelgewerkschaften und Berufsverbände mit insgesamt 645.000 angestellten Akademikern an. Vorsitzender ist Göran Arrius.

Im internationalen Vergleich ist die Gewerkschaftsdichte in Schweden bis heute hoch. Es hat in den letzten 40 Jahren allerdings drastische Entwicklungen gegeben. 1970 lag der Anteil der gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten bei 71 Prozent und ist im Verlauf der nächsten 20 Jahre um 11 Prozent angestiegen. Der Anstieg, der bis in die 1990er Jahre anhielt, kann damit erklärt werden, dass vor allem Frauen stärker auf den Arbeitsmarkt gedrängt sind (viele in Teilzeit, was den Anstieg höher erscheinen lässt) und dass Angestellte zunehmend in Gewerkschaften eintraten.

Seit den 1980er Jahren lag die Gewerkschaftsdichte für alle Beschäftigten bei rund 80 Prozent, mit steigenden Zahlen während der Wirtschaftskrise in den 1990er Jahren und stetigem Abfall seitdem.

Viele Beschäftigte, Arbeiter wie Angestellte, haben die Gewerkschaften seit Mitte der 1990er Jahre verlassen. Der größte Verlust fand 2007 statt, als die Mitgliedschaft um 5 Prozent gesunken ist. 2008 kam dieser negative Trend bei Akademikern und Büroangestellten zum Stehen. Auch bei Arbeitern hat der Rückgang der Mitgliedschaften aufgehört; es gibt allerdings noch keine Umkehr, zumindest bei der LO. Mitgliedschaften in der LO sind seit 1993 zurückgegangen. Eine bemerkenswerte Ausnahme der Talfahrt stellt SACO dar, die ihre Mitgliedschaft während der Wirtschaftskrise etwas erhöhen konnte.

Abbildung 1: Gewerkschaftsdichte





Der Hauptgrund für die Entwicklung der letzten Jahre liegt in den veränderten Bestimmungen zur Arbeitslosenversicherung. Die bürgerliche Allianzregierung hat nach der Regierungsübernahme 2006 die Steuervergünstigung auf Gewerkschaftsbeiträge und die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung abgeschafft und gleichzeitig die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung spürbar erhöht. Dies hat sich vor allen Dingen auf die LO-Gewerkschaften ausgewirkt, deren Mitglieder häufig geringere Einkommen haben als Akademiker und Angestellte, aber gleichzeitig höhere Beiträge zahlen mussten (als Grundlage für die Berechnung der Beiträge diente die Differenzierung nach dem Risiko der Arbeitslosigkeit für die verschiedenen Wirtschaftssektoren). Die höheren Gebühren für Arbeitslose waren allerdings so umstritten, dass das schwedische Parlament Ende 2013 einen Schritt zurückging und die differenzierten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zurücknahm. Dadurch hat sich der Beitrag für Gewerkschaftsmitglieder, die in die gewerkschaftlich verwalteten Arbeitslosenkassen einzahlen, reduziert.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Mitgliedszahlen sind strukturelle Veränderungen. Gewerkschaften sind stärker im industriellen Sektor vertreten, der in den letzten Jahren zusehends geschrumpft ist, während der Dienstleistungssektor mit traditionell geringerer Gewerkschaftsdichte gewachsen ist. Auch der Anstieg der

atypischen Beschäftigungsformen ist eine Erklärung für die Veränderungen, da immer weniger Arbeiter die Vorteile einer Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft sehen, wenn die gewerkschaftlich verwalteten Arbeitslosenkassen auf diejenigen begrenzt sind, die ein regelmäßiges Einkommen beziehen, und/oder wenn die Mitgliedschaft zusätzliche Kosten verursacht.

Die höchste Gewerkschaftsdichte besteht im öffentlichen Sektor, wo der Anteil der gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten bei 85 Prozent (Angestellte) und 81 Prozent (Arbeiter) liegt. In Industriebetrieben ist der Anteil der Arbeiter hoch (2012: 83 Prozent) und geringer bei den Angestellten (2012: 79 Prozent). Der niedrigste Anteil von gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten, sowohl bei Arbeitern als auch bei Angestellten, findet sich im Dienstleistungssektor (2012: 56–65 Prozent) und im Groß- und Einzelhandel (2012: 56–59 Prozent).

Bemerkenswert ist, dass sich die Gewerkschaftsdichte bei Arbeitern und Angestellten vertauscht hat. Angestellte sind heute, im Gegensatz zu früheren Zeiten, in größerem Maße gewerkschaftlich organisiert als Arbeiter. Bei dieser Entwicklung haben die Änderungen der Arbeitslosenversicherung, durch die Arbeiter höhere Beiträge zahlen als Angestellten, eine wichtige Rolle gespielt. Der Zusammenhang zwischen Beschäftigungs-

Abbildung 2: Anteil Gewerkschaftsmitglieder in %

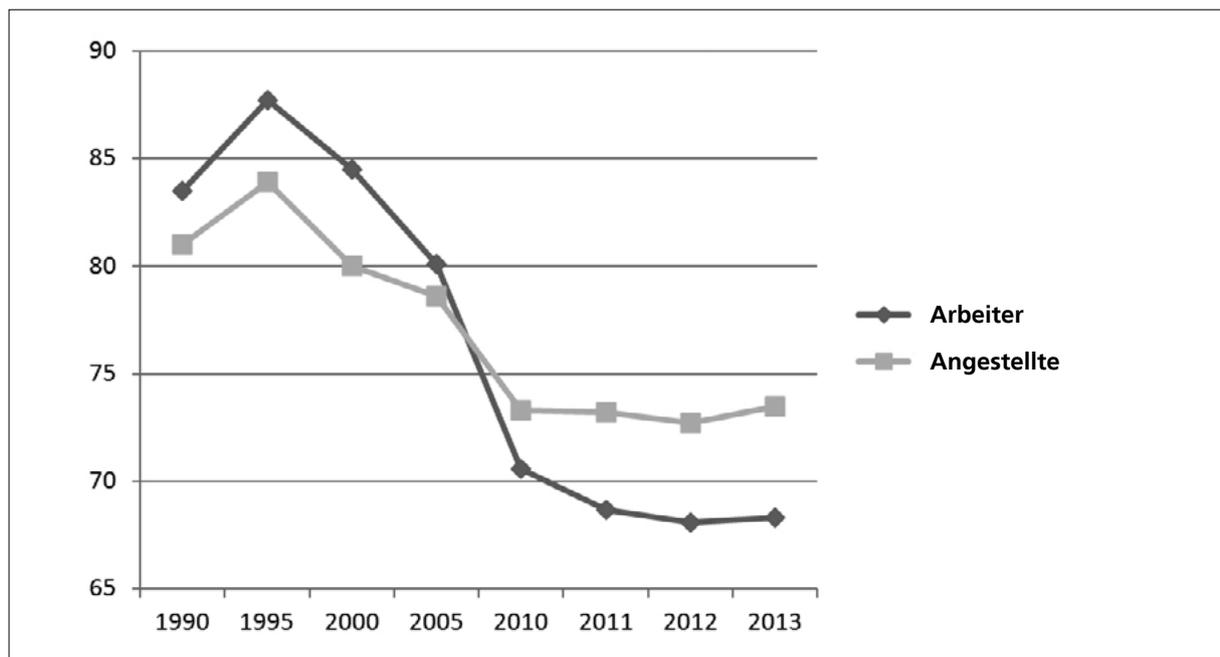
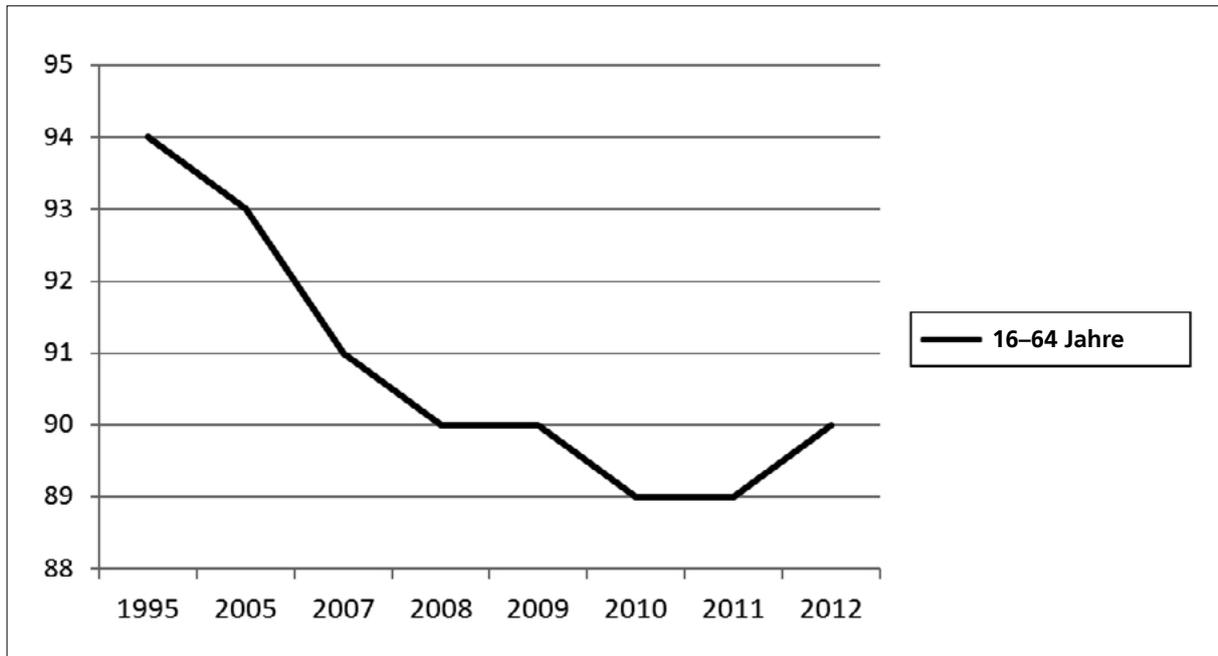




Abbildung 3: Reichweite, Tarifverträge



niveau und Gewerkschaftsmitgliedschaft wird gewöhnlich mit dem Risiko zur Arbeitslosigkeit erklärt (also höhere Gewerkschaftsdichte bei hohem Risiko und umgekehrt). Das könnte ein Zeichen dafür sein, dass Angestellte sich unsicherer fühlen als früher. Wenn das zutrifft, wäre eine mögliche Erklärung der größere Einfluss des internationalen Wettbewerbs auf das Beschäftigungsniveau in allen Wirtschaftssektoren.

Unabhängig vom generellen Rückgang der Mitgliedschaften in den letzten Jahren, konnten die Gewerkschaften der LO ihre gewählten Vertreter beibehalten. Diese Vertreter sind eine Voraussetzung für gewerkschaftliche Aktivitäten in den Betrieben überall in Schweden. Die wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsvertreter sind, darüber zu wachen, dass die Gesundheits- und Sicherheitsregeln eingehalten werden, an den Sitzungen der Geschäftsleitung teilzunehmen und eine persönliche Verbindung zwischen der Gewerkschaft und den Mitgliedern im Betrieb herzustellen.

2011 gab es insgesamt 325.000 gewählte Gewerkschaftsvertreter in Schweden. Davon gehörten 158.000 zu einer der LO-Gewerkschaften, 1.000 mehr als noch fünf Jahre zuvor. Sie repräsentieren rund 14 Prozent der LO-Mitglieder. TCO und SACO stellten 119.000 bzw. 42.000 gewählte Gewerkschaftsvertreter, was 13 bzw.

9 Prozent der Mitglieder von TCO und SACO entspricht. Männer sind häufiger gewählte Gewerkschaftsvertreter als Frauen. 11 Prozent der Frauen in einer Gewerkschaft sind gewählte Vertreter, gegenüber 14 Prozent bei den Männern. Die Geschlechterverteilung ist bei allen drei Dachverbänden unterschiedlich; TCO weist eine größere Gendergerechtigkeit auf als LO und SACO.

Eines der wichtigsten Themen der zur LO gehörenden Gewerkschaften und ihrer Mitglieder ist die Einkommenssicherung bei Arbeitslosigkeit. Ein wohl durchdachtes System der Arbeitslosenversicherung entschärft den Lohnwettbewerb in Phasen hoher Arbeitslosigkeit.

Fast 500.000 Arbeiter haben die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften verlassen, nachdem die Beiträge angehoben worden waren. Die Arbeitslosenkassen werden entweder von den Gewerkschaften verwaltet oder sind unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft (»a-kassor«). Die Arbeitslosenversicherung in Schweden ist freiwillig. Neben diesen Arbeitslosenkassen gibt es noch eine Grundsicherung, die für alle gilt.

Der Mitgliedsbeitrag bei Gewerkschaften der LO ist in einigen Fällen von durchschnittlich 100 SEK<sup>1</sup> im Monat auf

1. Ca. 11 Euro (Juni 2014)



700–800 SEK<sup>2</sup> angestiegen. Nach dem Willen der Politik sollten Langzeitarbeitslose nur noch 65 Prozent ihres vorigen Gehalts bekommen, vorher lag der Anspruch bei 80 Prozent. Durch die eingeführten Neuerungen wurden außerdem die Hürden für den Bezug von Leistungen erhöht, was insbesondere die Mitglieder der LO traf und vor allem auch Frauen.

Der Rückgang der Einzahlenden bei den von den Gewerkschaften verwalteten Arbeitslosenkassen wirkt sich auch nachteilig auf die Arbeitsvermittlung aus. Die Höhe des Arbeitslosengeldes wird nicht mehr auf den Einkommensverlust bezogen, auch kann das Arbeitslosengeld seine Wirkung als effektiver Regulator nicht mehr entfalten. Die nationale Arbeitslosenagentur könnte an diejenige, die Arbeitslosengeld beziehen, höhere Anforderungen an die aktive Jobsuche stellen als an andere Arbeitsuchende. Wenn diese Möglichkeit nicht mehr besteht, schränkt es die Handlungsmöglichkeiten der Arbeitslosenagentur ein, ihren Beitrag zu einer reibungslosen Arbeitsvermittlung zu leisten.

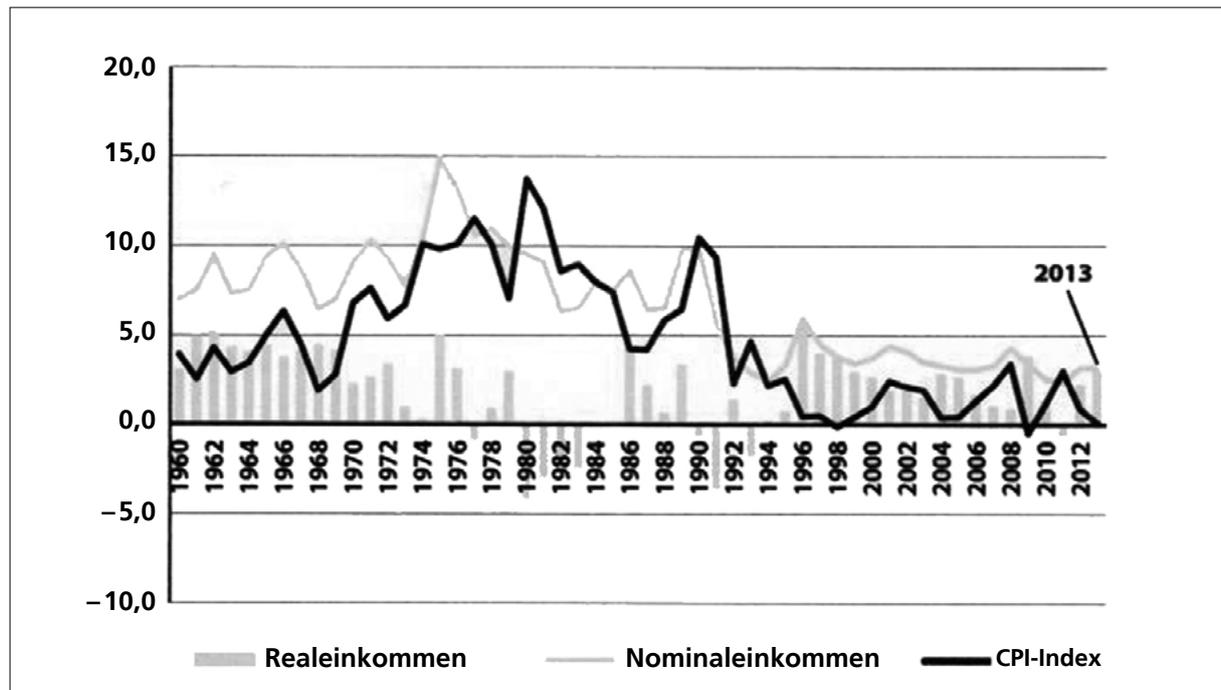
2. Ca. 77 bis 88 Euro (Juni 2014)

## 2. Gewerkschaften und ihre Hauptaufgaben

Tarifverträge spielen in Schweden eine wichtige Rolle, obwohl sie gesetzlich nicht erforderlich sind. Alle Arbeitgeber, die einen Tarifvertrag unterzeichnen, oder diejenigen nicht organisierten Arbeitgeber, die eine vergleichbare Vereinbarung schließen, müssen die vereinbarten Regelungen auf alle Arbeitnehmer anwenden, egal ob diese Mitglied einer Gewerkschaft sind oder nicht. 2012 kamen 90 Prozent der Beschäftigten in die Gunst tarifvertraglicher Vereinbarungen (einschließlich vorläufiger Tarifvereinbarungen).

Die Abdeckung des schwedischen Arbeitsmarktes mit Tarifverträgen ist in den letzten Jahrzehnten in Schweden relativ stabil geblieben und wurde von Konjunkturschwankungen kaum beeinflusst. Auch wenn es seit Mitte der 2000er-Jahre einen geringen Rückgang gab, sind noch 90 Prozent der Beschäftigten tarifvertraglich abgesichert, einschließlich entsprechender Vereinbarungen zwischen nicht angeschlossenen Organisationen. Im öffentlichen Sektor gelten für alle Beschäftigten Tarifverträge. Der Anteil könnte aber sinken, da die Zahl der Unternehmen im privaten Sektor ansteigt.

Abbildung 4: Nominaleinkommen, Realeinkommen und CPI-Index in Schweden 1960–2013, in %)



Quelle: Das schwedische Schlichtungsinstitut (Medlingsinstitutet). Für 2013 vorläufige Zahlen.



In Schweden ist die Einkommenskluft über einen längeren Zeitraum geschrumpft, woran die starken Gewerkschaften einen großen Anteil hatten. Die Einführung und das Halten der Inflationsziele der schwedischen Zentralbank vergrößerten den Verhandlungsspielraum der Gewerkschaften, um im Rahmen der Produktivitätsgewinne höhere Einkommen zu erzielen, wodurch ein Anstieg der Realeinkommen erreicht werden konnte. Die Politik der Einkommensverteilung der konservativen Allianzregierung hat allerdings zu einer Vergrößerung der Einkommenskluft geführt.

Die zunehmende Internationalisierung erhöht den Wettbewerbsdruck und macht Arbeit ersetzbarer. Zusammen mit der Verschlechterung des politischen Klimas für die Gewerkschaften hat sich die Verhandlungsmacht der Arbeitgeber vergrößert und dadurch, im Gegensatz zu vorherigen Phasen, den Spielraum von Gehaltserhöhungen oberhalb der zentralen Vereinbarungen verringert. Die Verhandlungen über Gehälter und Löhne wurden zunehmend dezentralisiert, wodurch lokale Regelungen eine immer größere Rolle spielen und die Möglichkeiten zentraler Koordination eingeschränkt werden.

Historisch besteht eine lange Tradition der Gewerkschaften als Wegbereiter für Einkommenssteigerungen. Diese Position konnte bewahrt werden, weil der Exportsektor äußerst wettbewerbsfähig und in diesen Branchen eine klare, messbare Produktivitätssteigerung sichtbar ist. Unterschiede zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor konnten durch eine Politik der Solidarität in Bezug auf Einkommen und die Umverteilung von Pro-

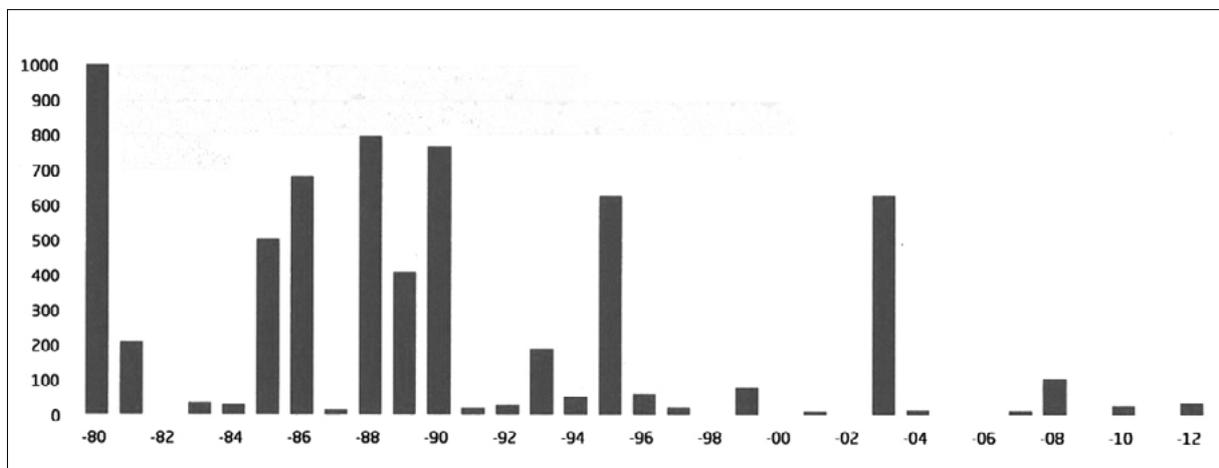
duktivitätsgewinnen ausgeglichen werden. Unabhängig von dem Wunsch nach fairen Bedingungen argumentieren die Gewerkschaften, dass geringere Einkommensunterschiede zwischen ähnlichen Beschäftigungen in verschiedenen Branchen strukturelle Veränderungen begünstigen.

Seit 1997 besteht eine Lohnvereinbarung zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern im industriellen Sektor, die die Lohn- und Gehaltsverhandlungen der anderen Branchen in hohem Maße beeinflusst hat. Die Vereinbarung regelt die Verhandlungsführung bei Tarifverfahren und sichert die Umsetzung der Beschlüsse. Im Rahmen dieser Kooperation bewerten die Parteien gemeinsam das Wirtschaftsklima Schwedens. Die Vereinbarung schließt alle Gewerkschaften im industriellen Sektor ein und gilt für LO, TCO und SACO-Gewerkschaften gleichermaßen.

Die Rolle des Industriesektors, die Richtwerte für Löhne und Gehälter in anderen Branchen zu setzen, wird allerdings aufgrund der strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft auf die Probe gestellt. Das schwedische Schlichtungsinstitut<sup>3</sup> nimmt die Lohnvereinbarung der Industrie als Standard, wenn sie den Rahmen für Lohn- und Gehaltssteigerungen berechnet. Vor allem Gewerkschaften aus von Frauen dominierten Branchen kritisieren diese Vorbildfunktion des industriellen Sektors.

3. »Das schwedische Schlichtungsinstitut [Medlingsinstitutet] ist die Zentralbehörde für Schlichtungsverfahren in Arbeitskonflikten. Organisatorisch ist es dem Arbeitsministerium [Arbetsdepartementet] zugeordnet. Gemäß seinen drei Hauptaufgaben soll es: Arbeitskonflikte schlichten, auf eine gut funktionierende Lohnbildung hinwirken und die offizielle schwedische Lohnstatistik führen.« <http://www.mi.se/other-languages/auf-deutsch/>

Abbildung 5: Streiks und Aussperrungen in Schweden 1980–2012 (Anzahl der Tage in Tausend)



Quelle: Das schwedische Schlichtungsinstitut (Medlingsinstitutet) und Verband der schwedischen Unternehmen. Die Säule für 1980 ist nicht vollständig abgebildet; der Wert in diesem Jahr lag bei 4.479.000 Tagen. Der Wert für 2011 lag bei 0,3 und ist in dieser Darstellung deshalb nicht sichtbar.

Die Beziehung zwischen den nationalen Dachverbänden und ihren Mitgliedsgewerkschaften ist wechselhaft. Innerhalb von TCO demonstrieren zwei Gewerkschaften, Unionen und Vision, dass sie sich eine unabhängigere Rolle wünschen. Auch das frühere Gewicht der LO bei ihren Mitgliedsgewerkschaften hat sich mit der Zeit verändert. Die unabhängigere Haltung von If Metall (die Metall- und Industriearbeitergewerkschaft) ist vor allem in Lohn- und Gehaltsverhandlungen deutlich geworden. Ein weiteres unübersehbares Beispiel ist die Gründung der sog. 6F-Gruppe 2009, in der sich Byggnads (Bauarbeitergewerkschaft), Målarna (Malergewerkschaft), Elektrikerna (Elektrikergewerkschaft), Fastighets (Hausmeistergewerkschaft) und Transport (Transportarbeitergewerkschaft) zusammengeschlossen haben. Das Verhältnis der drei zentralen Dachverbände bei Gewerkschaftsthemen ist gut, mit einem starken Sinn für Solidarität füreinander.

### 3. Gewerkschaften und ihr politisches Gewicht

Wenn ein Abwärtsdruck auf Löhne und Gehälter und auf Arbeitsbedingungen besteht, erhöht sich auch der Druck auf die Verhandlungsposition der Gewerkschaften. Die Verringerung von verfügbarem Einkommen und ein Rückgang in der Kaufkraft führen allerdings auch zu negativen sozio-ökonomischen Effekten und wirken sich negativ auf das Wirtschaftswachstum aus. Während einer Rezession, aber auch in der Zeit der konservativen Allianzregierung, stehen Arbeitnehmer einem zunehmend unsicheren Arbeitsmarkt gegenüber. Im Zusammenspiel mit einem ausgehöhlten System für soziale Sicherheit gefährdet ein schwacher Arbeitsmarkt die Möglichkeiten für wirtschaftliche Veränderungen. Deshalb sind die größten Herausforderungen der Gewerkschaften derzeit, sicherzustellen, dass Lohn- und Gehaltserhöhungen den Produktivitätssteigerungen entsprechen, eine gleiche Verteilung der Einkommen zu erreichen und das System für soziale Sicherheit mitzugestalten.

Studien zeigen, dass der Einsatz der Gewerkschaften für gleiche Löhne und Gehälter und geringe Einkommensunterschiede Unterstützung in der Öffentlichkeit findet. Eine Studie der LO von 2011 über die grundsätzliche Einstellung der Menschen zu laufenden Lohnverhandlungen zeigte eine große Unterstützung für die Forderungen der Gewerkschaften. Aktuelle Trends deuten allerdings an,

dass die Einkommenskluft und die Unsicherheit steigen werden. Auch wenn die schwedische Allianzregierung sich für die Vorteile des »schwedischen Modells« und die Unabhängigkeit der verschiedenen Akteure auf dem Arbeitsmarkt ausgesprochen hat, besteht eine große Diskrepanz zwischen Worten und Handlungen. Die Regierung verfolgt eine Politik, die die Möglichkeiten der Gewerkschaften, sich für einen gleichen und gerechteren Arbeitsmarkt einzusetzen, einschränkt. Sie hat außerdem dafür gesorgt, dass der Einfluss der Gewerkschaften auf die Entwicklung des Wohlfahrtsstaats und die soziale Gesetzgebung erheblich beschnitten wurde.

Sowohl lokal als auch landesweit agieren die Gewerkschaften durch informelle Kanäle mit dem politischen System. Nach der Regierungsübernahme durch die bürgerliche Allianzkoalition ist dies erheblich schwieriger geworden, sowohl auf der informellen als auch auf der formalen Ebene. So kann man von einer Verschlechterung des sozialen Dialogs sprechen, der derzeit quasi nicht mehr besteht.

Der Vorsitzende der LO ist Mitglied des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei (ebenso wie der Vorsitzende von IF Metall). Das bedeutet, dass die Mitglieder von LO eine gute Ausgangsposition haben, um die Parteipolitik zu beeinflussen. Diese enge Verbindung war besonders wichtig beim Ausbau des »schwedischen Modells«. Gelegentlich wurde die Unterstützung der Sozialdemokraten durch LO öffentlich diskutiert. Einige Stimmen argumentieren, dass Mitglieder, die in Wahlen nicht für die sozialdemokratische Partei stimmen, nicht gezwungen werden dürften, die Partei indirekt zu unterstützen. Das Thema der politischen Allianz zwischen Gewerkschaft und Partei wurde auf mehreren LO-Kongressen diskutiert, bislang besteht eine Mehrheit für die Zusammenarbeit.

Auf europäischer Ebene ist der Europäische Gewerkschaftsbund (European Trade Union Confederation, ETUC) das wichtigste Forum für alle drei schwedischen Dachverbände, durch das sie europäische Politik beeinflussen können. Dieses wird durch Vertreter im ETUC-Vorstand wie auch bei Arbeiterparteien erreicht. Die drei Dachverbände wechseln sich bei der Besetzung von Positionen, wie Delegierten und Stellvertretern, ab.

LO, TCO und SACO haben ein gemeinsames Gewerkschaftsbüro in Brüssel. Es dient als Schnittstelle für Kontakte mit dem Europäischen Parlament, der Kommission

und der Generaldirektion der Europäischen Kommission. Das Büro hat außerdem die Aufgabe, die nationalen Dachverbände über europäische Politik zu informieren. In dem Brüsseler Büro werden sowohl internationale als auch nationale Kontakte und Netzwerke gepflegt.

Die schwedischen Gewerkschaften sind außerdem mit einer Reihe weiterer internationaler Organisationen und Netzwerke verbunden. Dazu gehören das gewerkschaftliche Beratungskomitee der OECD (Trade Union Advisory Committee, TUAC), der internationale Gewerkschaftsbund, der Rat der nordischen Gewerkschaften, internationale Branchenorganisationen und europäische Wirtschafts- und Sozialkomitees.

LO und TCO betreiben gemeinsam das LO-TCO Sekretariat für die Entwicklung der internationalen Gewerkschaftskooperation, eine Organisation, die internationale Gewerkschaftskooperationen fördert. Sie unterstützt Projekte in über 60 Ländern und führt Informationsprojekte in Schweden durch. Die Aktivitäten werden von der Regierungsbehörde SIDA, durch Zuschüsse der Europäischen Union und aus Mitteln der schwedischen Gewerkschaftsbewegung finanziert. Das Sekretariat ist für Anträge und Berichte zuständig, während die Gewerkschaften die einzelnen Projekte verantworten.<sup>4</sup>

#### 4. Ausblick auf die nähere Zukunft

Grundsätzlich besteht ein großes Interesse an gewerkschaftlichen Themen. Die meisten Mitglieder lesen ihre Gewerkschaftszeitung. Der Anteil der Mitglieder, die über eine Kandidatur als Gewerkschaftsvertreter nachdenken, ist in den letzten Jahren angestiegen und immer mehr würden akzeptieren, die Rolle eines Gewerkschaftsvertreters zu übernehmen (eine Studie spricht von mehr als einem Viertel der Mitglieder von LO). Einem LO-Bericht von 2011 zufolge haben mehr als die Hälfte aller Beschäftigten Kontakt zur ihrer Gewerkschaft aufgenommen, um Information oder Unterstützung zu bekommen. Acht von zehn waren mit der Hilfe, die sie bekamen, zufrieden. Dies spiegelt die Veränderungen der Mitgliedschaft in den letzten Jahren wider.

Die Erfahrung zeigt, dass das Interesse, sich einer Gewerkschaft anzuschließen, in Zeiten einer Rezession grö-

ßer ist, wenn die Gefahr der Arbeitslosigkeit zunimmt. Während der aktuellen Krise konnte eine gegenteilige Entwicklung beobachtet werden. Die Austritte aus den Gewerkschaften sind aber wohl eher der Unzufriedenheit mit der konkreten Politik der Gewerkschaften geschuldet als einem Mangel an Sympathie für die grundsätzliche Idee der Gewerkschaft.

Wenn diese Wahrnehmung stimmt, besteht unter Arbeitern ein Interesse an Gewerkschaftsthemen und die Bereitschaft, aktiv für diese zu werben, was die Gewerkschaften nutzen sollten. Die größte Herausforderung in den kommenden Jahren wird das Aufhalten der rückläufigen Mitgliedszahlen sein und die erfolgreiche Anwerbung neuer Mitglieder. Ohne eine große Mitgliedschaft wird die Verhandlungsposition der Gewerkschaften geschwächt und damit auch ihre Möglichkeiten, sich für bessere Arbeitsbedingungen und eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften gehört die Verhandlung von Tarifverträgen. Sie müssen sich außerdem dafür einsetzen, einen höheren Grad gewerkschaftlicher Organisation zu erreichen. Dafür ist eine aktive Mitgliedschaft notwendig, bei der die Mitglieder an der Formulierung und der Ausführung gewerkschaftlicher Politik und Programme beteiligt werden. Je größer das Wissen und die Verantwortung der Mitglieder sind, desto einfacher ist es, sich als aktives Gewerkschaftsmitglied am Arbeitsplatz zu engagieren. Deshalb ist der Zugang zu Gewerkschaftstrainings unerlässlich. Es ist außerdem wichtig, dass Gesetze und Vereinbarungen gewerkschaftliche Aktivitäten erleichtern, wie z. B. das uneingeschränkte Recht auf bezahlten Urlaub bei gewerkschaftlichen Aktivitäten. Die Bedingungen für die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft haben sich in nur wenigen Jahren drastisch verschlechtert, weswegen es umso wichtiger ist, dass Wissen über Gewerkschaften und ihre Ideen bei Arbeitern und potenziellen Arbeitern zu vergrößern und ihre Bereitschaft, sich gewerkschaftlich zu engagieren, ernsthaft zu fördern.

In dieser Hinsicht sind junge Menschen besonders wichtig. Gewerkschaften sollten versuchen, ihnen ein positives Bild der Gewerkschaften und ihrer Aktivitäten zu vermitteln, um sie auf eine Mitgliedschaft vorzubereiten, wenn sie in das Arbeitsleben eintreten. Alle drei schwedischen Dachverbände haben besondere Initiativen gestartet, die sich an junge Menschen richten. LO hat unter

4. <http://www.lotcobistand.org/om-oss>



anderem ein Programm aufgelegt, das besonders darauf ausgerichtet ist, jungen Menschen schnell mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn es um Fragen des Arbeitslebens geht. TCO gibt eine Zeitung heraus, die sich an Studierende richtet, über Universitäten und Hochschulen informiert und eine Verbindung vom Studentenleben zur Arbeitswelt schaffen soll. 19 der 22 Gewerkschaften von SACO ermöglichen eine studentische Mitgliedschaft. Die studentischen Mitglieder sind in einem Studentenrat organisiert, der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik mitgestalten soll, um die Situation der Studierenden und Absolventen zu verbessern.



## Literatur

- A. Kjellberg** (2011): *Kollektivavtalens täckningsgrad samt organisationsgraden hos arbetsgivarförbund och fackförbund*, Research Reports 2010:1, Lunds Universitet. ISBN 91-7267-310-9.
- LO** (2013): *Facklig anslutning efter klass år 1990–2013*; [http://www.lo.se/start/lo\\_fakta/facklig\\_anslutning\\_efter\\_klass\\_ar\\_1990\\_2012](http://www.lo.se/start/lo_fakta/facklig_anslutning_efter_klass_ar_1990_2012) (06/11/14).
- LO** (2013): *Fackling anslutning efter klass och sektor år 2012*; [http://www.lo.se/start/lo\\_fakta/facklig\\_anslutning\\_efter\\_klass\\_och\\_sektor\\_ar\\_2012](http://www.lo.se/start/lo_fakta/facklig_anslutning_efter_klass_och_sektor_ar_2012) (06/11/14).
- Larsson, M.** (2011): *Röster om facket och jobbet, del 3. Landsorganisationen 2011*; [http://www.lo.se/home/lo/res.nsf/vRes/lo\\_1369640289175\\_rof\\_3\\_2012\\_pdf/\\$File/RoF\\_3\\_2012.pdf](http://www.lo.se/home/lo/res.nsf/vRes/lo_1369640289175_rof_3_2012_pdf/$File/RoF_3_2012.pdf) (06/11/14)
- Medlingsinstitutet** (2011): *Avtalsrörelsen och lönebildningen 2011*; [http://www.mi.se/files/PDF-er/att\\_bestalla/arsrapporter/AR11.pdf](http://www.mi.se/files/PDF-er/att_bestalla/arsrapporter/AR11.pdf) (06/11/14).
- Medlingsinstitutet** (2013): *Avtalsrörelsen och lönebildningen 2013*; [http://www.mi.se/files/PDF-er/att\\_bestalla/arsrapporter/AR13.pdf](http://www.mi.se/files/PDF-er/att_bestalla/arsrapporter/AR13.pdf) (06/11/14).
- Novus** (2011): *Allmänhetens syn på vissa arbetsmarknadsfrågor*; [http://vastsverige.lo.se/start/material/opinionsmatning\\_allmanhetens\\_syn\\_pa\\_arbetsmarknadsfragor](http://vastsverige.lo.se/start/material/opinionsmatning_allmanhetens_syn_pa_arbetsmarknadsfragor) (06/11/14).



## Über die Autorin

**Monika Arvidsson** ist Direktorin für politische Analysen bei »Tiden«, dem Thinktank der schwedischen Arbeiterbewegung. Die Wirtschaftswissenschaftlerin hat sich auf Themen der internationalen Makroökonomie, Wirtschaftspolitik und Migration spezialisiert und hat u. a. Fragen des makroökonomischen Politikrahmens der EU, zu Wachstumsmodellen und Arbeitsmigration untersucht.

## Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung | Referat Mittel- und Osteuropa  
Hiroshimastr. 28 | 10785 Berlin | Deutschland

Verantwortlich:  
Jörg Bergstermann, Koordinator der Gewerkschaftsprogramme  
Europa und Nordamerika

Tel.: ++49-30-269-35-7744 | Fax: ++49-30-269-35-9250  
<http://www.fes.de/international/moe>

Bestellungen / Kontakt:  
[info.moe@fes.de](mailto:info.moe@fes.de)

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

## Internationaler Dialog

Die Abteilung »Internationaler Dialog« der Friedrich-Ebert-Stiftung fördert den qualifizierten Diskurs von Partnern in Europa, Türkei, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Japan. Unsere Studien und Publikationen adressieren zentrale Fragen europäischer und internationaler Politik, Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung. Die Entwicklung unserer Analysen, Szenarien und Politikempfehlungen erfolgt dabei grundsätzlich unter einer sozialdemokratischen Perspektive.

## Länderberichte Gewerkschaften

Programme der Gewerkschaftskooperation sind integraler Bestandteil unserer Arbeit. Unser Ziel ist die weltweite Stärkung der Interessenvertretung von abhängig Beschäftigten. Repräsentative, starke und kompetente Gewerkschaften, so unser Credo, sind eine zentrale Bedingung für soziale Gerechtigkeit und soziale Demokratie. Diese Publikation erscheint in der Reihe »Länderberichte Gewerkschaften«. Alle Länderberichte sowie thematisch verwandte Themenpapiere stehen zum Download bereit unter: <http://www.fes.de/gewerkschaften/publist-europa.php>

Project leader: Jörg Bergstermann ([joerg.bergstermann@fes.de](mailto:joerg.bergstermann@fes.de)),  
Project management: Cindy Espig ([cindy.espig@fes.de](mailto:cindy.espig@fes.de))

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.



ISBN  
978-3-95861-021-7